



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

6tes Stück. Freytag, den 31. August 1764.

Erstzt.

Der Zinzendorfianer als ein Verräther der Ortho-
"dorie aus seinen eigenthümlichen Lehrbüchern
"abgebildet von J. E. Löwen, 8vo, 5 Bogen."
Wer die Herrenhuter bloß aus Hörensagen gekannt
hatte, und sich doch von ihren eigenthümlichen Lehr-
sätzen einen kurzen Begriff machen wollte, ohne die
Mühe zu haben, weitläufig Schriften nachzusehen,
dem werden diese wenigen Bogen nützliche Dienste
leisten. Sie sind eine Art von systematischen Vor-
trage der zinzendorfischen Irrthümer, nach der Mei-
ne der Glaubensartikel geordnet. Man findet in der
Kurze die abentheuerlichsten, unsinnigsten Einsälle
einer niedrigen und rohen Einbildungskraft gesam-
melt, die noch unter der Verachtung sind. Der Herr
Vers. verdient Dank für seine aufgewandte Mühe,
sie aufzusuchen und zusammenzustellen. Darinne
aber können wie seiner Meynung nicht begreifen,
wenn er diese Irrthümer als ein Verdict betrachtet,
das Gott über die lutherische Kirche verhänget haben
soll. Kofen in der Kanterschen Buchhandlung alhier,
wie auch in Elbing und Mittau 9 gr.

Frankfurt und Leipzig.

"Kurze scherz- und ernsthafte Gedichte nebst einigen
"Uebersetze und Erzählungen, denen noch eine Ode
"zur Widerlegung der Meinung: daß Gott nicht
"ewig strafe, und also die Verdammniß ein Ende hat-
"te, beygefüget, verfertigt von H. H. 1764."
Nach gehöriger Durchlesung und reiflicher Erwägung
dieses hochanständlichen Titels mußte es uns aller-
dings befremden, daß sich der Verfasser in der Zwei-
gungschafft, welche zugleich die Dione der Vorrede

über sich genommen, folgendergestalt über seine Ar-
beit erklärt:

Es zeigt die kleine Schrift mit Grillen angefüllt,
Daß sie zum Zeitvertreib nur meine Lust gefüllt;
Aber giebt sie auch zugleich verschiedne zu erkennen,
Wozu man der Christen Pflicht und Glaubenspunct kann nennen,
Alein was macht sie noch? Es kommt auf sie nichts an,
Daß sie nur Grillenwerk demnach wohl heißen kann.

Allein wer sollte wohl denken, daß Herr H. H. V.
wider die sonst gewöhnlichen Rechte der Poesie, in
Versen wahrer, als in Prosa geredet habe. In der
That, 'es sind nicht scherz- und ernsthafte Gedichte,
'nebst einigen Uebersetze und Erzählungen' sondern
es ist Grillenwerk, welches der Herr Reim- oder
Grillenfänger fählich hätte zurück behalten können —
Der Schluß dieser Aufschrift ist possiblich, weil der
Verfasser bey demselben einen Sprung macht, so
alt er ist:

Indessen da ich sie (die Schrift) nicht selbst kann abes-
reichen,

Es wird sie ohngefahr bey Ihnen sich einschleichen,
Sie thut nur einen Sprung nach Sondershausen hin,
Und zeigt, daß ich steds der alte Diener bin.

Nun ja doch, sie sollen es seyn und bleiben, wenn
nämlich ihre alte Dienste nicht Poesten gewesen,
in diesem Falle würde ich nach meinem Amt und Wei-
wissen Meinen möglichstes dazu beytragen, daß sie in
allen Gnaden verabschiedet werden. Nach diesen an-
geführten 2 jammerlichen Stellen halten wir vor un-
nötzig,



nöthig, unser bereits geäußertes Urtheil durch andere Proben aus diesem unpoetischen Allerley zu belegen, welches aus 63 unordentlich durch einander geworfenen Stücken besteht die sammt und sonders unerträglich sind. Eben fällt uns Epitaph de Mr. de Poussin in die Hand:

Cy git, du celibat le Protecteur Poussin,
Qui dans son second siecle a Dieu rendit son ame.
Il a vecu sans Medecin
Sans lunettes, sans canne, & qui plus est sans
semmes.

Die Uebersetzung des Herrn H. H. F.

Hier liegt des Celibats Beschützer vom Poussin,
Er starb in seinem anderten Tausendert,
(Darüber man sich wundert)
Er hat gelebet ohne Medicin,
Und folglich ohne kränklich schwachen Leib
Da ohne Weill und Stoch, und gar auch ohne Weib.

und denn noch ein Nota Bene bey dem französischen Worte Medecin. "Hat er ohne Arzt gelebet, so wird er ohne Zweifel auch keine Medicin gebraucht, und einen gesunden Leib gehabt haben, und ist der vierterwegen, und um des Reims willen in der Uebersetzung gethane Zusatz der Intention des Hrn. Baron von Barr nicht zuwider, H. H. F." Was diese um des Reims willen geschriebene Sammlung noch lächerlicher macht, ist die Unordnung, in welcher Ernst und Scherz durcheinander liegen. Wer sollte sich wohl einbilden, daß auf das Licht der Offenbarung und der Vernunft (Seite 5) ein Stück auf den Toback, und (Seite 6) auf den mauschellirten Halsops, (Seite 27) Todesbetrachtungen, (Seite 28) überhaupt auf solches elendes Zeug vom Herrn H. H. F. eine Ode von Hallern über die Ewigkeit der Höllestrafe folgen werde. Kostet in vorbenannten Kanterischen Buchhandlungen 12 gr.

Hannover.

"Fabeln und Erzählungen von P. C. Blanke, 8vo, 1764, 9 Bogen." Wir würden sehr unrecht thun, wenn wir diese Fabeln zu den mittelmäßigen Werken unsrer Zeit zählen wollten. Sie sind in einem muntern, nativen Tone, mit vielem Geschmacks geschrieben; und verrathen einen Verfasser von Genie. Es ist wahr, daß wir nicht mit allen einzelnen Zeilen zufrieden sind, daß wir zuweilen marte Ausdrücke finden, und noch hier und da die Kritik vermisset; wir wünschten sogar, daß einige Fabeln weggegeben wären, z. E. gleich die zweyte S. 18. die eben keinen besonders wichtigen Inhalt hat, und noch durch einige widerige Worte verunziert wird.

Dem ungeachtet müssen wir diese Gedichte dem Publico anpreisen, da es in den meisten das finden wird, was es sucht; nämlich Geschmack und Genie. Zur Probe wollen wir eine Erzählung anhängen.

Laurette.

"Wie! wollen sie sich nicht in Gottes Bänke geben?
"Schon ist ihr Mann eifrig Monat todt,
"Und noch sind ihnen Herd die schönen Augen roth;
"Ach weinen sie doch nicht; sie bringen sich was Leben.
"Was hilft's? Er bleibt doch immer todt
"Still doch! Ich schatz sonst mit ihnen ein zu weinen.
"Ach, keine Frau kann es mit ihrem Mann so theuern!
"Wie glücklich war durch sie doch wohl ihr erster Mann!"
"Mein Herr! sprach sie, und schielte Staren an;
"Dient nicht dieß mein selger Mann?
"War nicht mein Herz durch ihn das fröhlichste auf Erden?
"Er sehe meinen Wunsch heß meinen Kugen an;
"Und von mir ward sein Wunsch, ohn das er sprach, gethan,
"O! so ein Mann soll erst geboren werden!
"So sprach Laurette ihr, und meinte darauf laut,
"Und wußte sich dabey so reichend zu gebärden,
"Das Etwas sich gleich verliebt. Sie wurde seine Braut.
"Der Denker möchte auch nicht da verliebt werden!
"Ich würd bald selbst, doch diesmal würd ich nicht.
"Denn wenn es, so wie mir, an Geld und Etwas gebricht;
"Und wär sein Herz das beste auf der Erden,
"Und wollte er vor Liebe rasend werden;
"So nimmt man doch den Menschen nicht.

Doch hat Laurette hier auch ihren Mann beweint?

Ich denke ihr: sie hat nur Etwas gemeint,
Laurette wollte nur bloß weinen,
Um reichender Herrn Etwas zu scheinen.

Kostet in vorbenannten Kanterischen Buchhandlungen 20 gr.

Trauerrede auf den Tod des Marschalls von Turenne.

Aus dem Französischen.*

Als der Tod Frankreichs größten General, Turenne, weggenommen hatte, beklagten Dorise und Celimene, mit der Karte in der Hand, diesen Helden auf folgende Weise.

"S. Fables nouvelles, divisees en six Livres,
à Paris 1762.

Wissen



"Wissen Sie auch, Madam, die traurige Zeitung" — "Geben Sie nur, Madam; was denn für eine?" — "Arrenne ist todt. Hier, heben Sie ab" — "das ist ein großes Unglück. Hätte ich den Courcour, so wollte ich einen Sechziger zählen. Er war sehr eifrig für sein Vaterland" — "Was gen Sie an, Madam" — "Ach ich habe falsch weggeworfen. Mein Trefse ist dahin. Das ist doch ein sehr trauriger Feldzug! Ich hatte die Zehn; warum mußte ich sie doch wegworfen!" — "Wie werden nun die Deutschen frohlocken!" — "Hier kommen drey Blatt Trefse. Aber sollte das gedacht haben? Aber wie ist er denn gestorben? Eine Ter: tia major; wenn kein Kummel da ist" — "Sie

"ist gut. Eine Kanonenkugel" — "Gelten drey Damen?" — "Nein. Wierzehn Duden! Drey Zehn!" — "Weinethalben! Sind es doch nur Duden!" — "Was wird nun der König anfangen?" — "Trefse vier! Er wird Mühe haben, einen so berühmten Feldherrn widerzufinden." — "Es sette kommt herein." — "Ach Madam, ein großes Unglück!" — "Dum, was denn?" — "die kleine Ephele hat seit gestern Abends nicht freffen wolten" — "O Himmel! so ist sie krank. Ich muß doch gleich gehn, und nach ihr sehen. Verzeihen Sie, Madam. Was für ein Unfall! Komm, Es sette, wir wollen gehen. Ich bin ganz erschrocken!"

Berlin, den 25. Aug.

Des Prinzen von Preussen Königl. Hoheit sind gestern in Begleitung des Grafen von Anhalt Obersten und Generaladjutanten Sr. Maj. des Königs, von Potsdam hier eingetroffen, und werden heute Dero Reise über Frankfurt nach Schlesien zu Sr. Maj. dem Könige fortsetzen.

Eleve, vom 15. Aug.

Das wichtige und diesen Provinzen höchst nützliche Project, den Rhein und die Maas durch einen Canal zu vereinigen, wird jetzt durch die Commissionen untersucht, und man hofft, daß es in kurzen zur Ausführung werde gebracht werden. Dieser Canal soll zwischen Beeset und Kanten an dem sogenannten Doll seinen Anfang nehmen, Geldern vorbeigehen, und zu Aarsen in die Maas fallen.

Philippsburg, vom 5. Aug.

Nachdem der Abt und Reichsfürst zu Dissentis im Bändner Lande, Hieronymus Casa Nova, in dem kaum angefangnen zten Jahre seiner Regierung und im 49ten Jahre seines Alters, den 16ten Jul. an einer Wassersucht gestorben; so ist der 20ste dieses zur Wahl eines neuen Abtes angesetzt worden.

London, den 10. Aug.

Die Regierung hat einem Künstler ein Privilegium über eine neuerfundne Wassermaschine verliehen, vermittlest welcher man aus den Schiffen das Wasser weit geschwinde und mit mehr Gemächlichkeit herauszubringen kann, als solches bisher mit den gewöhnlichen Pumpen hat geschehen können.

Paris, den 6. Aug.

Der Herzog von Orleans wird von Compiegne erwartet, den ersten Stein zum Opersaal, mit dessen Bau der Anfang gemacht worden, zu legen. Er wird, wie der alte, dem Königl. Pallaste gegenüber aufgeführt. Der König wird gleichfalls bey seiner Rückkunft den Grundstein zum Portal der Kirche der heil. Genevieve legen.

London, vom 27. Jul.

Wir werden hier Kriegsteute sehen, die sich eben so wie die römischen Soldaten zu Friedenszeiten thaten, mit Arbeiten beschäftigen, die sie für der Reichslichteit und der Schwelgerey, welche die Truppen bey dem Müßiggange so gerne anstecken, bewahren müssen. Das Regiment von Beaupolots welches in der Stadt in Besatzung lag, marschirte am Montasge aus, um bey dem Fort la Malgue zu campiren, und an den dortigen Befestigungswerken zu arbeiten, welche man eifrig zu vollenden sucht.

Warschau, den 20. Aug.

Die Russischen Truppen welche immer stärker aus Lithauen und Rußten, woselbst der größte Theil bisher gestanden, hier eintreffen, werden nun ihre Quartiere in einer Entfernung von 3 bis 4 Meilen rund um hiesige Residenz beziehen, weil nach den Gesetzen bey der Wacht fremde Truppen nicht in der Nähe des Wahlorts sich befinden dürfen. Die polnische Regimenter fangen sich auch an, gewisse, ihnen bestimmte Läger zu beziehen.

Thorn, den 18. Aug.

Die Uneinigkeit zwischen dem Adel und der Bürgererschaft zu Danzig dauert noch immer fort, und man muß immer mehr befürchten, daß schlimme Folgen daraus entstehen möchten. So viel Mühe sich auch der Magistrat giebt, die Schwierigkeiten, die sich an beyden Seiten hervorthun, vor der Königswahl abzumachen, so befürchtet man doch sehr, daß man das mit nicht zum Ende kommen werde, weil eine Parthey fortfährt, die Vorrechte der andern unter der Hand zu schmälern.

Lissa in Großpolen, vom 18. Aug.

Unter der Anzahl der 26 Landboten zur Königswahl, befinden sich Hr. Durchl. der Fürst August von Sulkowski Herzog zu Sielitz, von dessen Eigenschaft



ten und Gefinnungen man sich alles Gute für das Vaterland verspricht.

Schreiben derer Edelente aus dem Ealsischen Kirchspiel, die zwar den Herzog Ernst Johann agnosceiren, aber schon zum zweytemal keinen Deputirten zum Landtage geschickt haben.

Hochwohlgebohrner Herr,
besonders hochzuwunder Herr Landbotenmarschall,

Unser submissivster Respekt und Gehorsam sowohl gegen die Erlauchte Republik, als auch gegen Ihre Hochfürstl. Durchl. unsern gnädigsten Landesfürsten sind die Bewegungsgründe unsers gegenwärtigen Schreibens, dadurch wir unsern festen Vorsatz an den Tag legen, wie wir bey E. W. N. und Landschaft ungerngetrennt zu verbleiben gesonnen sind. Daß wir aber diesen von Ihrer Hochfürstl. Durchl. gnädigt anberaumten ordinären Landtag durch einen Deputirten nicht attendiren können, ist theils die Ursach, daß wir wider die Gesetze convocirt worden, theils auch, daß wir aus unser so geringen Anzahl einen Deputirten auszumitteln nicht vermögend gewesen sind. Eur. Hochwohlgeb. werden also unser Ausbleiben bey Ihrer Hochfürstl. Durchl. und bey E. W. Ritters und Landschaft bestens zu entschuldigen geruhen, und unsere unverbrüchliche Treue betrautigen, die wir, so wie sie aus dem Diario des Conferenzschlusses und dem darauf gehaltenen Huldigungslantage zu sehen, noch ferner unverrückt und beständig obseruiren werden. Wir haben dabey die Ehre, mit aller Hochachtung zu seyn etc.

Da wir gegenwärtig versammelter Brüder zu diesem von uns am 23sten Jul. angefaßten Schreiben einige wichtige Punkte als eine Beylage noch beyzufügen vor nöthig befunden, als eruchen wir den Hochwohlgeb. Landbotenmarschall ganz ergebenst, selbige ad Diarhum bringen zu lassen. 1) Uns ist wider die Instruction des Hrn. Delegirten Kammerherren und Ritters von Medem, noch auch die aus und nach Warchau zeitigere geführte Correspondenz bekant, folglich können wir auch keinen Antheil daran nehmen. 2) Mit vieler Bestrengung aver haben wir aus der uns zugeschiedten Constitution vom Convocationstages erschen, ersichtlich daß die Herzogthümer Curland und Semgallen nach Ableben des jetzigen Durchl. Herzogs und dessen mannlischen Descendenten zur freyen Disposition der Republik anheimfallen sollen, da doch von Anno 1736 an, mit diesen Herzogthümern anders disponirt worden, zweyten, daß man die Danziger Convention beybehalten, die wir geglaubt, daß sie schon annullirt wäre. 3) Weil wir die Trennung und Uneinigkeit unsrer Brüder zu unserm empfindlichsten Schmerz unner

vor Augen haben, und die Vereinigung nicht eher alschen können, als bis zu einem Compositionslantage: so wünschen wir sehnlichst, daß Ihre Hochfürstl. Durchl. dergleichen Landtag nach der Königs wahl huldreichst anordnen mögen. 4) Dahero ist unsre wohlbedachte Meinung, daß alle die jetzigen Sachen, die in den Deliberatoris enthalten sind, bis auf den Compositionslantag ausgesetzt bleiben, das mit man mit vereinigten Kräften alsdenn agiren könnte. 5) Bey jetzigen uneinigten Zeiten können wir den Hrn. Obervernehmer aus Beyfolge vieler daraus zu entscheidenden Unordnungen seiner Geschäfte nicht erlassen. 6) Was unsern Hrn. Mannrichter betrifft, der an vielen Orten bey seiner Wegereision unrecht gepandert, so finden wir nöthig zu erinnern, daß er sich bey jedem Hofe melde, damit ihm ein Wegweiser gegeben werde, der ihn bis zu Ende des Possessoris Bränze begleite, ingleichen, daß der Hr. Mannrichter bey seiner Revision die Saas und Erndzeit verschonen möge. 7) Rathshabern wir alle diejenige Bewahrungen, die sowohl unser Hr. Bevollmächtigter auf der brüderlichen Conferenz als auch unser Hr. Deputirter auf dem darauf gehaltenen Huldigungslantag in Sachen vorgebracht, die wider das Eardis nalgesetz vorgenommen worden, nochmals auf das kräftigste. 8) Weil wir finden, daß im letzten Lantage vieles beschlossen und festgesetzt worden, worüber keine Deliberatoria in denen Kirchspielen eingebracht gewesen, so nehmen wir auch an dem allen keinen Antheil. 9) Die Gravamina, die wir noch haben, verschieben wir alle auf den Compositionslantag. Dieses alles bekräftigen wir mit unserer eigenhändigen Unterschrift. Ealsen, den 1. Aug. 1764.

AVERTISSEMENT.

Bey dem Verleger dieser Zeitung ist zu haben: Das N. Testament, in Frage und Antworten, aus dem Franz. übersetzt von Friedr. Gabr. Kefewitz, 3ter Th. gr. 8. Quedlinb. 4 fl. 12 gr. Sebast. Friedr. Trescho Briefe über die neueste theologische Litteratur, 1fter Theil, 8. Berl. 2 fl. 9 gr. Leben und Character des Grafen von Bruhl, in vertraut. Briefen, 3ter Theil, 8. 1 fl. Hamburgisches Journal, 7tes Stück, Mor nat Julius 1764. 8. 15 gr.

Wechsel-Cours & Species d. 30. Aug. 1764.

Amsterdam 41 Tage 305 gr.	71 Tage 303 gr.
Hamburg 3 W. 133 gr.	6 W. 132 gr.
Berlin	Dantz 20 pr. Cto
Ducaten neue 9 fl. 8 gr.	Alberts Taler 130 gr.
Rubel 114 gr.	Alt-Polnisch Geld 13 pr. Cto.

Diese Belichte und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags in dem Kauterischen Buchladen ausgegeben.